



# Heimatverein

## Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte – Nachrichten

Nr. 104

Oktober 2012

### 90 Jahre Vermessungsbüro in Barnstorf

#### Vom Staatlich vereidigten Landmesser zum Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur

Jürgen Ciglasch

Seit ewigen Zeiten beschäftigen sich die Menschen mit der Vermessung der Welt. Es begann 3000 v.Chr. während der Sesshaftmachung. Schon beim Bau primitiver Dörfer und der Aufteilung der Felder waren Geometer nötig um Grund und Boden zu kartieren. Man hat nachgewiesen, dass Ägypter, Assyrer und Babylonier Vermessungsleute gekannt hatten. Später sorgten Griechen für die mathematischen Voraussetzungen zur Vermessung und Berechnungen der Welt. Um 500 v.Chr. behauptete Pythagoras: "Die Erde ist eine Kugel"!

Schon im Alten Testament finden sich viele Hinweise zur Vermessung von Grenzen, Wegen und Gebäuden. In der frühchristlichen Zeit gerieten die Geographie und die Geodäsie allmählich in Vergessenheit, da der Einfluss der Kirche und starre Dogmen das Weltbild prägte.

Ab etwa 1800 begann in Bayern und im Großherzogtum Oldenburg die Vermessungen zur Kartenherstellung, in denen die Eigentums Grenzen der Grundstücke dargestellt waren. Preußen übernahm diese Katastervermessungen zur „gerechten Besteuerung der Grundstücke“ ab 1870 auch auf die im preußisch - österreichischen Krieg von 1866 hinzugewonnenen neuen Provinzen. Gemessen wurde bei uns seinerzeit in preußischen oder in oldenburgischen Ruten und Fuß. Erst 1872 übernahm Deutschland das 1840 in Frankreich entstandene Metermaß. Die bei diesen Vermessungsarbeiten festgelegten Messpunkte und Aufzeichnungen bilden in manchen Gebieten bis heute die Grundlage für die aktuellen Lagepläne.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam das bis dahin nicht einheitlich organisierte Vermessungswesen zunehmend unter staatliche Kontrolle. Etwa um 1850 entstanden bei uns die ersten Katasterämter. Daneben waren in Preußen und im deutschen Reich bis 1938 unter der Aufsicht des Regierungspräsidenten die "Staatlich vereidigten Landmesser" tätig. Mit der „Neuordnung des Vermessungswesens“ erhielten die bis dahin im Gewereregister eingetragenen Freiberufler eine eigene Berufsordnung, in der Ausbildung, Zulassung, Aufsicht, Kostenrecht usw. reichseinheitlich geregelt waren. Die Berufsbezeichnung lautete fortan „Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur“ (ÖbVI).

Die ÖbVIs sind Freiberufler, die mit behördlichen Funktionen auf dem Gebiet des Vermessungswesens tätig sind. In Niedersachsen sind sie Träger eines öffentlichen Amtes. Die Ausführung und Auswertung von Grundstücksvermessungen jeglicher Art sind Ihnen durch Gesetz übertragen. Staatliche Aufsicht und Kostenrecht garantieren dem Kunden die ordnungsgemäße Auftragsabwicklung.

#### Das erste Büro



1925 1. Büro von F. Kruse in Ohe  
1. Gehilfe August Roselieb

Einer der ersten freiberuflichen Landvermesser in Barnstorf war Friedrich Kruse aus Ohe. Friedrich Kruse machte zunächst eine einjährige Ausbildung als Landmesserzögling im Katasteramt Diepholz, auf das sich ein zweijähriges geodätisch- kulturtechnisches Studium anschloss. Nach Abschluss dieser Ausbildung eröffnete er am 01. September 1922 in Wohlstreck ein Büro als staatlich vereidigter Landmesser und Kulturingenieur.



Die ersten Aufträge erhielt der junge Landmesser vom Katasteramt Syke. Die Arbeiten konnten nur unter großen Schwierigkeiten ausgeführt werden. Technische Geräte waren Mangelware, Telefon und PKW hatte Kruse noch nicht. Transportmittel waren die Bahn und das Fahrrad. Die von Auftraggebern gestellten Vermessungshelfer waren natürlich nicht ausgebildet und es kam immer wieder zu Fehlmessungen und Nachbesserungen. Die Erträge waren äußerst gering, und die Inflation fraß die festgelegten Honorare regelrecht auf. Eine Arbeitswoche wurde 1922 mit etwa 2200 Mark vergütet, ein Messband kostete 6152 Mark.

Von 1926 – 1929 arbeitete F. Kruse mit dem seit 1919 in Barnstorf niedergelassenen Landmesser Ernst Plümer zusammen. Ihr Büro hatten sie in der Bahnhofstr. 14 (heute Dr. Düvelsdorf). 1927 begann August Rohlfs als erster Lehrling eine Ausbildung zum Landmesser und arbeitete dann bis 1954 als Vermessungsingenieur bei Kruse.



*Im Büro Bahnhofstr. 14 E. Plümer, Fr. Kruse*



*ca. 1930 Feldarbeit in Dedenhof bei Hoya  
Bauer Meyer, Fr. Kruse, Lehrling Rohlfs*

Um 1930 gab es nach der Inflation einige „goldene Jahre“, die durch zahlreiche kommunale Maßnahmen im Agrarbereich zu einem Anstieg der Vermessungsarbeiten führten.

Mit dem Kauf des ersten Autos im August 1933 war es wesentlich einfacher, die Messstellen in der Region zu erreichen. Die Zahl der Aufträge stieg laufend an. Viele Siedlungs- und Kanalbauprojekte waren vermessungstechnisch zu bearbeiten. Dazu kamen erste Aufträge für die Rüstungsindustrie.

### **Erste große Veränderung**

1938 wurde Herr Kruse „dienstverpflichtet“. Das Büro in Barnstorf stellte seine Tätigkeiten weitestgehend ein. Kruse übernahm Aufträge für die Rüstungsindustrie aber auch Katastervermessungen im Raum Berlin, Thüringen und Ostpreußen. Neue Zweigbüros wurden projektbezogen mit den neuen Aufgaben eingerichtet. Gegen Kriegsende wurde Kruse mit markscheiderischen (bergmännischen) Vermessungen in unterirdischen Stollen der Rüstungsindustrie im Harz beauftragt.

Mit Kriegsende stand F. Kruse mit leeren Händen da. Die Büros waren zerstört, Fahrzeuge und Vermessungsgeräte geplündert oder anderweitig verlorengegangen. Die Arbeiterlaubnis wurde zurückgezogen. Der mühevollen persönliche Einsatz über fast ein Jahrzehnt endete im Nichts.



*1938 Vermessung des Omptedakanals bei Rüssen  
H. Scheland, H. Süttmann, H. Vogelsang*

### **Neuanfang nach dem Krieg und Weiterentwicklung des Büros**

1946 wurde Herrn Kruse die Ausübung seines Berufes und der Einsatz von optischen Messgeräten von der „Militärregierung Deutschland“ wieder gestattet und so startete er in seinem Wohnhaus in der Bremer Str. 28 einen Neuanfang. Transportmittel waren wieder das Fahrrad und die Bahn. Die Aufträge waren Mangelware und die drei Mitarbeiter waren nicht immer voll ausgelastet. Die Einnahmen waren äußerst gering.

Erst 1948 kam es nach der Währungsreform wieder zur Belebung des Grundstücksmarktes und damit zu Vermessungsaufträgen für das Büro. Wohnungsbau, Erbteilungen und anziehende Konjunktur sorgten auch in Barnstorf und um zu für ein Anwachsen der Vermessungsarbeiten. 1948 war auch das Jahr, in dem F. Kruse den Gymnasiasten Willfried Buschmann als ersten Nachkriegslehrling einstellte. Die Arbeitstage waren damals recht lang. Die Anfahrten mit Fahrrad oder Bahn erfolgten frühzeitig und bei entfernteren Einsatzstellen wurde außerhalb übernachtet. Hier kam es schon vor, dass sich Kruse und Buschmann auf Grund von knappen Unterkünften ein Bett teilen mussten.

Nach Lehrabschluss, anschließender Arbeit als Techniker, Hochschulstudium und Referendarzeit wurde W. Buschmann 1962 zum „Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur“ bestellt und gründete 1962 eine Arbeitsgemeinschaft mit Fr. Kruse. Hiermit begann ein neuer Abschnitt für das Vermessungsbüro.



*Fr. Kruse im Büro Bremer Str. 28 ca. 1951*



1950 Blick in das Büro an der Bremer Str.

Die Auftragslage verbesserte sich in der Zeit des Wiederaufbaus so sehr, dass die behördlichen Bearbeitungszeiten teilweise bis zu einem Jahr betragen. Qualifiziertes Personal wurde knapp. Die Kunden griffen immer mehr auf die öffentlich bestellten Vermessungsingenieure zurück.

1960 beauftragte das „Kulturamt“ Verden das Barnstorfer Büro mit Vermessungen im Flurbereinungsverfahren in Albringhausen. Das war der Auftakt für zahlreiche vermessungstechnische Verfahren der verschiedensten Ämter für Agrarstruktur. Die auf diesem Gebiet im Laufe der Zeit erworbenen Erfahrungen zählten bis heute immer wieder für das Büro aus.

Ab 1962 durften die ÖbVIs auch im ehemaligen Herzogtum Oldenburg tätig werden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten hier nur die Katasterämter gemessen und es dauerte lange, bis die „Preußen“ von den Behörden und der Bevölkerung akzeptiert waren.

In den 60er Jahre gab es auch im Bereich der Vermesser grundlegende technische Neuerungen. Hatte man seit der Bürogründung mit zum Teil Jahrhunderte alten Methoden gemessen, gerechnet und gezeichnet, kam mit der Elektronik ein rasanter Veränderungsprozess in Gang. Neue elektronische Geräte ermöglichten die Messung von großen Strecken mit höchster Genauigkeit. Die erste elektronische Rechenanlage von Olivetti erleichterte viele Rechenschritte und löste die mechanischen Rechenmaschinen nach und nach ab. Immer schneller kamen neue Geräte auf den Markt und forderten das Personal zum Lernen und Umdenken. Das Büro an der Bremer Straße im Wohnhaus Kruse platzte bald aus allen Nähten und so zog der Betrieb 1964 in das Reihenhaus Kreuzacker 13 um.

1972 schränkte Herr Kruse nach 50 Berufsjahren seine Aktivitäten altersbedingt in der Arbeitsgemeinschaft ein. Ohne sein Durchhaltevermögen hätte es das inzwischen 90 Jahre bestehende Vermessungsbüro in Barnstorf sicherlich nicht gegeben.

### **Bürogemeinschaft Buschmann - Kamphausen**

Büroinhaber Willfried Buschmann arbeitete mit inzwischen etwa 20 Fachkräften ein immer breiteres Aufgabenspektrum ab. Zunehmende Verwaltungstätigkeiten, administrative Aufgaben, gesetzliche Änderungen, ehrenamtliche Aufgaben im Berufsverband und in der Kommunalpolitik führten zu der Entscheidung, die Büroleitung auf eine breitere Basis zu stellen.

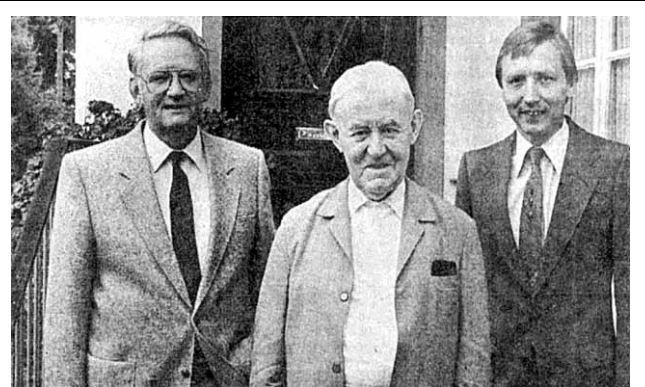


*1958 Fuhrpark vor dem Wohnhaus mit Büro in der Bremer Str. 28*

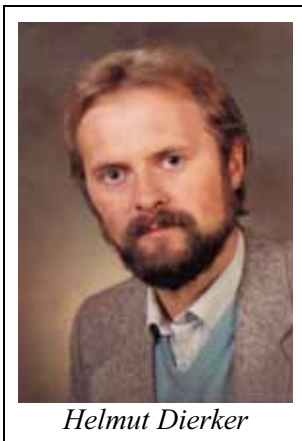
Um eine ordnungsgemäße Berufsausübung und auch die Nachfolge zu gewährleisten, suchte Buschmann 1975 nach einem jungen Kollegen, den er mit dem Assessor Erhard Kamphausen auch schnell fand. Im Dezember 1977 erhielt E. Kamphausen seine Bestellung zum ÖbVI und wechselte vom Angestellten zum Sozius.

Die Arbeitsgemeinschaft Buschmann - Kamphausen setzte den erfolgreichen Weg von Kruse - Buschmann fort. Aufträge gab es auf Grund der regen Bautätigkeit reichlich. Alle Arbeiten standen unter Termindruck. So brauchten die Ämter etwa ein Jahr zur Abarbeitung eines Auftrages, die ÖbVIs dagegen nur wenige Monate. Mit den Grundstücksübertragungen waren stets auch erhebliche finanzielle Risiken verbunden.

Der technische Fortschritt ging unaufhaltsam voran. Immer modernere und leistungsfähigere Geräte und Instrumente kamen zum Einsatz, der Fahrzeugpark wuchs rasant an. Die EDV hielt unaufhaltbar ihren Einzug in die Büros. Um genügend qualifiziertes Personal zu bekommen, weitete man die Ausbildung im eigenen Betrieb aus. So wuchs das Büro in dem kleinen Barnstorf auf bis zu 50 Mitarbeiter an. Das Reihenhaus reichte trotz Anbau längst nicht mehr aus. Daher mietete man sich 1979 im 2. Obergeschoß des neu erstellten Rathauses am Marktplatz in Barnstorf ein. Doch auch diese 400 m<sup>2</sup> neuen Büroflächen wurden bald zu klein. Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Flurbereinigung mussten in die anfangs als Ladengeschäft genutzten Räume im Erdgeschoss des Rathauses umziehen.



*W. Buschmann, Fr. Kruse E. Kamphausen*



*Helmut Dierker*

### **Helmut Dierker**

1982 begann der Assessor für Vermessungsdienste Helmut Dierker seine Tätigkeit im Büro Buschmann – Kamphausen. 1984 wurde Dierker Sozius in der Bürogemeinschaft und unterstützte die beiden bisherigen Büroinhaber. Allerdings verringerten sich auf Grund einer nachlassenden Konjunktur auch die Auftrags-eingänge für die klassischen Vermessungsarbeiten. Gleichzeitig kam es zu mehreren Neugründungen von Vermessungsbüros in der Nachbarorten von Barnstorf. Durch die Verwaltungsreform wurden verschiedene Behörden und die Verwaltung des Landkreises Oldenburg nach Wildeshausen verlegt. Das führte zu der Entscheidung, in der aufstrebenden Kreisstadt ein Vermessungsbüro zu gründen. Da eine überörtliche Sozietät vom Berufsrecht nicht möglich war, eröffnete H. Dierker 1989 ein eigenes Vermessungsbüro in Wildeshausen.

### **Neue Aufgabengebiete**

Man suchte und fand immer wieder neue Betätigungsfelder in vermessungstechnischen „Nischen“ im In – und auch im Ausland. So gab es in den 80er Jahren Einsätze (meist mit anderen Partnerbüros) auf Großbau- stellen wie in einem Atomkraftwerk in der Schweiz, Vermessungen in den Emiraten beim Flughafenbau und von Wüstenstrassen durch die Sahara.

Mit der Wiedervereinigung ergab sich Anfang der 90er Jahre eine ganz neue Situation für die Westdeutschen Vermesser. Eigentums- und Flurgrenzen hatten in der DDR nur einen geringen Stellenwert. Fast alles gehörte „dem Volke“. Um hier Rechtssicherheit zu schaffen, musste das Liegenschaftskataster gründlich überarbeitet werden. Dazu fehlten in den neuen Ländern jedoch ausreichend Fachkräfte und so ergab sich für einen begrenzten Zeitraum die Möglichkeit zum Einsatz der Westdeutschen ÖbVIs.

Das Büro Buschmann – Kamphausen konnte von 1991 bis 1996 eine Vielzahl von Aufträgen in den Räumen Magdeburg, Schwerin und an der Ostseeküste bis zur polnischen Grenze abwickeln. Alle Mitarbeiter waren wieder voll ausgelastet und der Personalstand musste aufgestockt werden.



*1995 H. Berner und E. Harms bei der Vermessung einer ehemaligen LPG*

## Erneuter Generationswechsel in der Büroleitung

Der unerwartete Arbeitszuwachs war Anlass, den nächsten Generationswechsel in der Büroleitung zu planen. 1993 stellten Buschmann – Kamphausen den jungen Vermessungsassessor Berthold Lambers ein, um ihn als Nachfolger für W. Buschmann einzuarbeiten. Ab 1994 wurde Lambers dann Sozius in der Bürogemeinschaft. Buschmann reduzierte seine Arbeitszeit ab 1996, stand aber dem Büro mit seinem großen Erfahrungsschatz noch beratend zur Seite.

Im März 1996 kam der Assessor Franz-Josef Ostendorf aus Dinklage nach Barnstorf. Seit seiner Bestellung zum ÖbVI im März 1997 wurde Ostendorf vierter gleichberechtigter Bürohhaber. Damit war das Büro für die Zukunft gut aufgestellt.

Da das Barnstorfer Vermessungsbüro sich stets den Änderungen und neuen Anforderungen anpassen konnte, ergab sich am 01. September 1997 die Möglichkeit mit 35 Angestellten das 75jährige Bestehen des Büros zu feiern.



*1997 Das Team des Vermessungsbüros vor dem Büro im Rathaus anlässlich des 75jährigen Jubiläums*



*1997 B. Lambers, F.J.Ostendorf, W. Buschmann, E. Kamphausen*

Mit den jungen Kollegen Dipl. Ing. Berthold Lambers, Dipl. Ing. Franz - Josef Ostendorf und dem bewährten Mitarbeiterstamm ging das Barnstorfer Vermessungsteam hochmotiviert und technisch exzellent ausgestattet in das neue Jahrtausend.

## Neues Büro Aldorfer Str. 1

Ende der 90er Jahre zeigte sich, dass der Platz im Rathaus nicht mehr optimal war. Die Büros, Lagerräume und Garagen lagen zum Teil weit auseinander und erschwerten viele Arbeiten. Die Gemeinde Barnstorf meldete Eigenbedarf an und so entstand der Plan, ein neues Gebäude zu errichten. Unter der „Bauleitung“ von E. Kamphausen fand man mit dem alten Erdölförderplatz an der Aldorfer Straße 1 ein passendes Grundstück und errichtete dort ein modernes Bürogebäude, das im September 2001 bezogen wurde. Mit dem Umzug in das neue Gebäude schied E. Kamphausen aus Altersgründen aus der Bürogemeinschaft aus. Seitdem firmiert das Büro als „Vermessungsbüro Lambers & Ostendorf“.



*2001 Das neue Bürogebäude an der Aldorfer Str.1*

## Heutige Aufgaben des Vermessungsbüros

Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure machen vor allem eines: Sie *vermessen*, das sagt schon die Berufsbezeichnung. Hierbei muss man jedoch eine Vielzahl von Fachbereichen unterscheiden. So gibt es neben klassischen „Landvermessern“ auch See- und Gewässermessung, Berg- und Grubenvermessung, Astronomische Messung, Satellitenmessung und viele weitere Spezialaufgaben für Vermessungsingenieure.

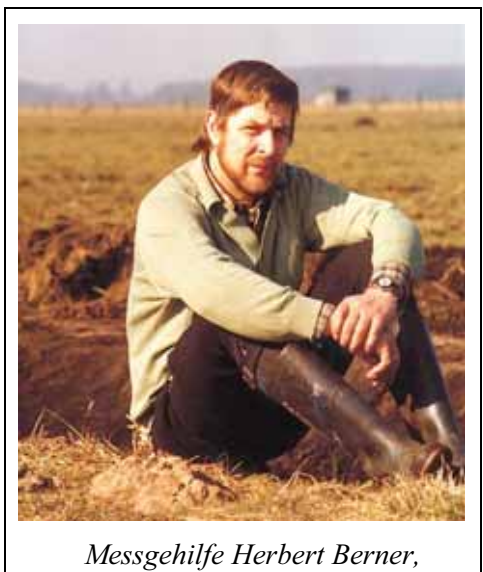
Von den Mitarbeitern des Büros in Barnstorf werden heute neben den klassischen Vermessungstätigkeiten, die die rechtliche Sicherung des Eigentums durch Grundvermessungen mit Grundbuch und Katasternachweis ermöglichen, eine Vielzahl von Ingenieur Tätigkeiten durchgeführt. Hierzu gehören die Leitungsdokumentation, die Ingenieurvermessung, das 3D -Laserscanning von Bauwerken und Industrieanlagen, Grundstückswertermittlungen und vieles mehr. Durch den vermehrten Einsatz von satellitengestützten Vermessungsverfahren kann der Außendienst wesentlich flexibler gestaltet werden. So ermöglichen die neuesten Technologien die effiziente Erstellung von Planungsdaten für individuelle Projekte aller Art.

## Wandel der Arbeit

Noch immer ist die Vermessung von Grundstücken und Gebäuden ein wichtiges Standbein der Vermesser. Dabei haben sich die Messmethoden gegenüber der preußischen Katastermessung von ca. 1850 bis in die 1960er Jahre kaum verändert. So ging der Vermessungsingenieur, meistens mit zwei Messgehilfen, mit Maßband, Fluchtstangen und Theodoliten ins Gelände, um vor Ort um eine Einmessung durchzuführen.

Der Vermessungsgehilfe Herbert Berner beschreibt, wie um 1960 gearbeitet wurde:

Fr. Kruse beschäftigte um diese Zeit je zwei Mitarbeiter im Büro und im Außendienst. Arbeitsbeginn war um 7.00 Uhr, die wöchentliche Arbeitszeit betrug 45 Stunden, oft wurde es bei Außenarbeiten auch schon mal mehr. Die Ausrüstung wurde morgens vor der Abfahrt auf Vollständigkeit geprüft und im PKW DKW-F93 mit Dachgepäckträger verladen. Dann fuhr man meist zu dritt zum Einsatzort. Hier musste zunächst nach alten Vermessungspunkten gesucht werden, die zum Teil noch aus der Zeit der preußischen Katastermessungen stammten. War das Gelände zugewachsen, mussten die Messungslinien mühsam von Hand mit Beil und Messer freigeschnitten werden. Oft konnte nur beim Nachgraben anhand der Erdschichten ermittelt werden, wo ggf. einmal eine Grenzmarke oder ein Grenzpfahl gestanden haben könnte. Früher wurden die alten Grenzen häufig durch Erdwälle markiert. Hier war oft unklar, ob die Mitte des Walls oder eine der Außenseite als Grenze anzunehmen war. Diese zeitraubenden und damit kostspieligen Vorarbeiten, die zum Teil auf weit entfernt von dem zu messenden Areal gemacht werden mussten, wurden von den Auftraggebern sehr argwöhnisch beobachtet. Wenn der Messort im Gelände mit unseren PKW nicht zu erreichen war, stellten die Bauern für den Transport der Messgeräte, Werkzeuge und Grenzsteine auch schon mal Pferd und Wagen oder einen Trecker zur Verfügung.



*Messgehilfe Herbert Berner,*



*Messkette (Stahlband mit Dezimetererteilung)*

Auch lange Strecken wurden mit einer 20 m langen „Messkette“ mit Dezimetererteilung gemessen. Um den Überblick zu behalten, wurde nach jeweils 20 m am Maßbandgriff eine Markierung geschoben und eine Zählnadel in den Boden gesteckt. Dabei musste das Band stets stramm gezogen werden, um Bodennebenheiten nicht in die Längenmessung eingehen zu lassen. Die Richtung wurde nach jedem 20 m-Abschnitt durch das Anpeilen des angestrebten Punktes kontrolliert. So kamen auf 1000m 50 Messpunkte. Trotz aller Sorgfalt summierten sich die kleinen Messfehler bei längeren Strecken auf.

Während die „einfacheren“ aber körperlich recht anstrengenden Arbeiten von den Messgehilfen ausgeführt wurden, war der Einsatz des Theodoliten zur Absteckung von Richtungen Sache des Vermessungsingenieurs. Dabei stand der Messgehilfe mit der Fluchtstange oft weit entfernt. Damals standen noch keine Funkgeräte oder gar Handys zur Verfügung, und so verständigte man sich über eingespielte Handzeichen oder lautes Rufen. Alle ausgemessenen Daten wurden dabei vom Vermessungsingenieur genau dokumentiert. An den Eckpunkten setzt der Messgehilfe dann die Grenzsteine.



ca. 1958 Vermessungsingenieur mit Nivelliergerät im Ölfeld Aldorf

Zur Sicherheit wurden unterhalb der Grenzsteine alte Flaschen eingegraben, die z.B. beim Umpflügen und Verlust des Grenzsteines noch erhalten bleiben.

Herr Kruse legte stets großen Wert auf höchste Genauigkeit der Messergebnisse. Häufig aktualisierte und optimierte er die alten Karten weit über den erteilten Auftrag hinaus, ohne hierfür ein zusätzliches Honorar zu erhalten.

Oft dauerte eine Vermessung mehrere Tage. Dann kam es schon mal vor, dass die Vermesser von den Auftraggebern zum Mittagessen eingeladen wurden. Auch wenn einem das zum Teil recht fette Essen nicht immer schmeckte, lies man es sich möglichst nicht anmerken.

Abends wurden alle Geräte, Werkzeuge und Fluchtstangen wieder ins Auto verladen. Nach einem

langen und anstrengenden Arbeitstag bei Wind und Wetter im Freien war man müde und schlief regelmäßig im Auto ein.



Aktenschrank für Lagepläne

War die Arbeit im Feld getan, wurden die handschriftlichen Daten von den Mitarbeitern im Büro am Zeichenbrett mittels Zeichenstift in Tusche auf Transparentpapier in die Bestandspläne übertragen. Erst dann konnten von diesen Plänen Lichtpausen angefertigt werden und in das Kataster übernommen werden.

Alle Dokumente, Pläne wurden als „Originale“ im Büro aufbewahrt und archiviert. Für dieses Archiv waren ganze Räume mit Akten- und Ablage-schränken erforderlich.

Wenn der Vermessungsingenieur von heute eine Einmessung vorzunehmen hat, muss er im Prinzip das Gleiche machen, wie seine Kollegen vor vielen Jahren. Allerdings sind die Mittel und Voraussetzungen dazu völlig andere. Für die Fahrt zum Einsatzort steht ihm und seinem Messgehilfen ein komplett ausgestatteter geländetauglicher Messwagen mit Schreibtisch und modernsten Messgerä-

ten zur Verfügung. Natürlich muss er auch wie früher dafür sorgen, dass alle erforderlichen Geräte an Bord und einsatzbereit sind. Am Ziel angekommen ist es meist einfach einen markierten Messpunkt zu finden. Fast überall wurden im Laufe der Jahre Grenzsteine oder Messpunkte genauestens gesetzt und dokumentiert. Die Pläne hierüber liegen in digitaler Form auf dem Laptop vor. Per Satellitennavigation sind die gesuchten Koordinaten meist schnell gefunden



Tachymeter

Alle erforderlichen Messungen werden mit modernen Tachymetern durchgeführt. Diese Geräte können nicht wie Theodoliten nur bestimmte Winkel sondern auch Strecken von mehreren hundert Metern auf den Millimeter genau messen. Die ermittelten Messwerte werden vom Tachymeter direkt auf eine elektronische Speicherkarte übertragen. Im Normalfall werden die Arbeiten heute von zwei Mitarbeitern gemeinsam ausgeführt, jedoch ist für einige Messaufgaben der Einsatz eines Helfers auf Grund moderner Gerätetechnik nicht mehr erforderlich.

Die gesammelten Daten werden dann im Büro direkt von der Speicherkarte in das EDV-System des Büros eingespielt und elektronisch weiterverarbeitet. Mess- und Übertragungsfehler werden verhindert. Die Zeichnungen und Pläne werden mit speziellen CAD – Systemen erstellt und für die Kunden auf Plottern ausgedruckt. Die Archivierung erfolgt papierlos, nur noch die Datenfiles werden gesichert.

Trotz aller moderner Technik erfordert die Vermessungsarbeit allzeit ein hohes Maß an Sorgfalt und Präzision.



2012 moderner Messwagen

Die Arbeitsabläufe im Vermessungswesen haben sich im Laufe der Zeit durch die Einführung neuer Techniken und Aufgabengebiete wesentlich geändert. Nur durch ständige Qualifikation, Spezialisierung, Flexibilität und Teamarbeit konnte sich das Barnstorfer Vermessungsbüro über einen so langen Zeitraum erfolgreich am Markt behaupten.

Der Heimatverein Barnstorf gratuliert zum 90-jährigen Firmenjubiläum und bedankt sich bei allen aktiven und ehemaligen Mitarbeitern des Vermessungsbüros, die uns bei der Vorbereitung unserer diesjährigen Ausstellung im Meyer-Köster-Haus unterstützt haben.

Quellen: Broschüren und Fotos Vermessungsbüro Buschmann, Kamphausen, Lambers und Ostendorf

## **Termine des Heimatvereins:**

Herbstausstellung des Heimatverein Barnstorf e.V. im Meyer-Köster-Haus

### **Vom Staatlich vereidigten Landmesser zum Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur**

#### **Eröffnung:**

Sonntag, 07.10.2012 11:00 – 18:00 Mittags mit Kartoffelpuffern

#### **Weitere Öffnungszeiten:**

Sonntag 14.10., 21.10., 28.10., 04.11. und 11.11. jeweils von 14:00 – 18:00 mit Kaffee und Kuchen

#### **Weihnachtlicher Hobbymarkt:**

Samstag 24.11.2012 14:00 bis 18:00

Sonntag 25.11.2012 11:00 bis 18:00

Herausgeber:

**Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.**  
*Kontakt/Vorsitzende: Frau Annegret Johanning  
Nordesch 11 49406 Barnstorf Tel 05442 2579*